

Diktaturen des 20. Jahrhunderts

1. Einige Begriffe

a. *Diktatur* meint die Herrschaft einer Person, Gruppe, Partei oder anderer Organisation (z. B. Militär), die die Macht im Staat monopolisiert hat u. sie ohne Kontrolle durch parlamentarische bzw. plebiszitäre Verfahren ausübt. In unterschiedlichem Ausmaß vorhandene Strukturmerkmale: (i) Monopolisierung der Staatsgewalt; (ii) Ausschaltung der Grundrechte u. der Opposition bzw. des gesellschaftlich-politischen Pluralismus; (iii) hierarchisch aufgebaute Einheitspartei mit Massenorganisationen; (iv) Ideologie, die alle Bereiche des menschlichen Lebens zu umfassen beansprucht; (v) Informationsmonopol mittels Zensur u. Gleichschaltung der Medien; (vi) unkontrollierte staatliche Gewalt mittels Geheimpolizei u. anderer Gewaltapparate.

b. *Autoritäre vs. totalitäre Regimes*. Autoritäre Regimes sind durch eine geringere Durchherrschung von Staat u. Gesellschaft gekennzeichnet; insbes. sind Elemente (iii) u. (iv) meist wenig ausgeprägt. Autoritäre Regimes lassen bestehende Sozialstrukturen unberührt; vielmehr liegt das Ziel autoritärer Herrschaft oft in der Stabilisierung der durch neu entstehende politische Potentiale u. Konflikte bedrohten Sozialstruktur (insbes. Salazar u. Franco, lateinamerikanische Militärregimes der 1960er–1980er J.). Wird das Regime durch eine Partei oder eine andere Institution (Militär als Ganzes) ausgeübt, spricht man von *bürokratisch-autoritärer* Herrschaft. In totalitären Regimes sind (i) alle obigen Merkmale stark ausgeprägt, insbes. unkontrollierte grundrechts- u. völkerrechtswidrige staatliche Gewalt. Darüber hinaus (ii) radikaler Abbau geregelter politischer u. bürokratischer Verfahren (Entdifferenzierung des politischen Systems) sowie (iii) Verfolgung radikaler ideologisch begründeter Fernziele. Alle drei Merkmale implizieren fehlende Regimestabilität u. selbsterstörerische Tendenz.

2. Diktatorische Regimes und Gründe für ihre Entstehung

a. *Gruppen von Regimes*. (1) *Sozialistische Republiken*. (i) Wichtigstes Regime: Sowjetunion (UdSSR 1917/22–1991). 1917 Oktoberrevolution: Machtübernahme der Sowjets (Arbeiter- u. Soldatenräte); 1918 Russ. Sowjetrepublik; 1919 Zentralistische Organisation der Kommunistischen Partei (Politbüro, Parteisekretariat); Ab 1924 Aufstieg, 1929–1953 Diktatur Stalins. — (ii) Nach 2. WK und zu Beginn des Kalten Kriegs auf Druck bzw. mit Unterstützung der UdSSR Einrichtung sozialistischer Regimes in Osteuropa, China (Mao 1949–1976), Nordkorea, Indochina, Kuba.

(2) *Die südeuropäischen Diktaturen*: Basis z. T. faschistische Bewegungen, z. T. Allianzen ultrakonservativer Gruppen mit dominanter Stellung des Militärs. Italien (Mussolini 1922–1945), Portugal (Salazar 1933–1970), Spanien (Franco 1939–1975), Griechenland (1967–1974). — (3) *Das NS-Regime in Deutschland* (1933–1945). — (4) *Autoritäre Regimes außerhalb Europas*: Im Zuge politischer Konflikte in den 1960er Jahren in Lateinamerika bzw. nach der Entkolonialisierung verbreitet Bildung autoritärer Regimes, die mit dem Ende des Kalten Kriegs meist an Legitimität verloren. Bsp. Brasilien (1963–1985), Chile (Pinochet 1973–1990), Indonesien (Suharto 1967–1998).

b. *Gründe für die Entstehung von Diktaturen, v. a. in Europa während der Zwischenkriegszeit*. Nationale Traumata nach verlorenem 1. WK; wirtschaftliche Instabilität; geringe Festigung parlamentarischer Institutionen in spät sich demokratisierenden Ländern bzw. jungen Nationalstaaten. Bsp. D frühe 1930er J.: (1) Geringe Koalitionstauglichkeit von Milieuparteien u. Zerfall ihrer Basis in der wirtschaftlichen Instabilität nach 1. WK; (2) geringe Legitimität der aus der Niederlage hervorgegangenen Republik; (3) vor diesem Hintergrund nutzte eine schmale kons. Elite die Verfassungsrechte des Reichspräs. ab 1930 zum Aufbau eines nicht-parlamentarischen Regimes; (4) die gravierende Weltwirtschaftskrise (1929–1933; Massenarbeitslosigkeit, bäuerliche Verschuldung) bildete einen Nährboden für Protestparteien.

3. Das nationalsozialistische Regime (1933–1945) I: Chronologie

a. *Machtergreifung / Machtübertragung* (1933). (1) *Berufung Hitlers zum Reichskanzler* (30.01.). — (2) *Aufhebung des Parlamentarischen Regierungssystems*. (i) Nach Reichstagsbrand (27.02.) Reichstagsbrandverordnung (28.02.): Suspensionierung der Grundrechte; Befugnis zum Eingriff in Länder u. Kommunen. (ii) Ermächtigungsgesetz (23.03.): Reichregierung durfte Gesetze ohne Mitwirkung von Reichstag und Reichsrat beschließen; Verkündigung durch Reichskanzler ohne Zeichnung durch Reichspräsidenten; Gesetze mussten nicht mit der Verfassung in Einklang stehen. — (3) *Gleichschaltung* (März bis Juli). Meint die Aufhebung des politischen u. gesellschaftlichen Pluralismus bzw. die Unterstellung bestehender staatlicher u. gesellschaftlicher Organisationen unter den Einfluss der NSDAP. (i) Gleichschaltung der Länder (31.03.). (ii) Zerschlagung der Gewerkschaften (02.05.); am 10.05. Bildung der DAF. (iii) Verfolgung der KPD u. ihrer Mitglieder; Selbstauflösung der Parteien; 14.07.33 Gesetz gegen die Neubildung von Parteien. — (4) *Befugnis zu extralegalen Gewalt* (Tötung) für Sicherheitskräfte: Erlass zum Schusswaffengebrauch durch Göring (17.02.).

b. *Konsolidierung des Regimes* (bis ca. 1936). Phase der Kooperation mit bestehenden Eliten in Verwaltung, Wirtschaft u. Militär sowie relativ zurückhaltende Außenpolitik. Zur Konsolidierung trug sog. Enthauptung der SA bei (30.06.34).

c. *Eskalation zu Krieg und Holocaust* (ca. 1936–1941): (1) *Innenpolitik*. (i) Ende der Kooperation mit den bestehenden Eliten u. Aufbau von nicht- oder para-gouvernementalen Strukturen unter Führung von NSDAP-Exponenten. Bsp.: SS unter Himmler, der u. a. 1936 Chef der Polizei wurde: Penetration des gesamten Sicherheitsapparats durch SS. — (ii) Antisemitische Politik: Nach Judenboykott 1933 u. Nürnberger Gesetzen (1935; Verbot von Mischeiraten; staatsbürgerliche Deklassierung von Juden) ab 1938 zunehmender Ausschluss der Juden vom öffentlichen u. vom Wirtschaftsleben. Ab 1940 Zwangsumsiedlungen unter prekären Bedingungen, ab Sommer 1941 systematische Tötung von Juden in Konzentrationslagern, bis 1945 total 5,8–6,3 Mio. Opfer.

(2) *Außenpolitik*. (i) Vor dem Krieg: 1936 Remilitarisierung des Rheinlands u. Antikominternpakt als Anfänge einer offen aggressiven Außenpolitik. Nov. 1937 verkündete Hitler führenden Militärs seine Kriegsabsicht (sog. Hoßbach-Niederschrift). 1938/39 Anschlüsse Österreichs, der Sudetengebiete u. Zerschlagung der Resttschechei.

01.09.1939 Auslösung des Zweiten Weltkriegs durch Angriff auf Polen. — (ii) Die erste Kriegsphase („Blitzkriege“): Rasche Bewegungskriege, die bis 1940 zur Besetzung Polens, Dänemarks, Norwegens, der BENELUX-Staaten u. z. T. Frankreich führten; die Balkanstaaten wurden bis 1941 Verbündete bzw. besetzt. Juni 1941 Angriff auf UdSSR, der sich ab Herbst zu einem materialintensiven und verlustreichen Krieg ausweitete.

d. *Regime roher Gewalt und Niederlage (1942–1945)*. (1) *Ära Speer in der Rüstungswirtschaft*. Verbesserung der Koordination von Rohstoffbewirtschaftung, Auftragsvergabe von Rüstungsgütern sowie Aufteilung der Produktion auf Unternehmen u. ermöglichte weiteres Wachstum der Rüstungsproduktion. — (2) *Kriegsentscheidende Rolle des Luftkriegs*, indem den alliierten Luftstreitkräften bis Sommer 1944 die Zerstörung von Infrastruktur u. nicht-verschiebbaren Industrieanlagen gelang. — (3) *Barbarisierung des Kriegs u. völkerrechtswidrige Kriegsführung*. An der Ostfront Barbarisierung der Kriegsführung durch extralegale Tötung von Zivilpersonen auch durch Wehrmacht. D beschäftigte überdies insgesamt ca. 13,5 Mio. Zwangsarbeiter(inne)n. — (4) Dem zunehmenden Kontrollverlust ab Sommer 1944 wird durch vermehrten Terror (u. a. extralegale Tötungen) unter der deutschen Zivilbevölkerung begegnet.

4. Das nationalsozialistische Regime (1933–1945) II: Struktur

a. *Ideologie*. (1) *Volk*: Die Zugehörigkeit zum politischen Gemeinwesen ergibt sich nicht qua Staatsbürgertum, sondern qua Abstammung (Rasse). — (2) *Sozialdarwinismus*. Die Entwicklung des Volks wird durch sozialdarwinistischen Ausleseprozess bestimmt. Konsequenzen: (i) Jugendlichkeitskult, Körperkult, Hochschätzung der Landwirtschaft; (ii) Lebensraumkonzept; (iii) Internationales Judentum u. Bolschewismus als feindliche Umwelt des dt. Volks. — (3) *Gewaltbereitschaft*, „Maßnahmenstaat“.

b. *Populismus und Propaganda*. (1) *Hitler als charismatischer Führer*. Def.: Person, die das Vertrauen u. den Glauben der Bevölkerung in ihre politischen Fähigkeiten durch ihre persönliche Ausstrahlung gewinnen u. halten kann; geringe Relevanz von Verfahren in der Herrschaftsausübung. — Die Auftritte Hitlers sprachen eine große Menschenmasse an. Ergänzt wurde die persönliche Ausstrahlung Hitlers um Elemente einer politischen Religion: Begriffe des Endgültigen, das Sehnsucht nach Heil in einer durch Instabilität geprägten Situation befriedigt; Parareligiöse Embleme (Hakenkreuz), Liturgien (Massenaufmärsche). — (2) *Massenmediale Vermittlung der politischen Botschaft*. Nutzung von Rundfunk (Volksempfänger) u. Kino (Wochenschau) für neuartige Diffusion von Propaganda; Gezielte staatliche Organisation der Propaganda. — (3) *Einschüchterung*, u. a. durch SA. — *Ergebnis*: Bis ca. 1943 hohe Akzeptanz des Regimes.

c. *Durchdringung der Gesellschaft*. (1) Im Vergleich zu anderen totalitären Regimes geringe Bedeutung staatl. Terrors gegenüber (nichtjüdischer) Bevölkerung wegen hoher Zustimmung. — (2) Aber: Hohe organisatorische Durchdringung der Gesellschaft durch die NSDAP: Gauorganisation, DAF, Volkswohlfahrt, SS, SA, Hitlerjugend, etc.

d. *Polykratie und strukturlose Entscheidungsfindung*. (1) Definition Polykratie: Nebeneinander mehrerer Machtapparate, die um Zuständigkeit u. Einfluss rivalisierten. Die Stellung des einzelnen Machtapparats bemaß sich nach dem Zugang des Chefs zu

Hitler u. des letzteren Gunst (personalisierte Machtbeziehung). — (2) *Kontext: Trend von gesetzlichen Verfahren u. Normen zum „Maßnahmenstaat“*, v. a. Zerfall der Entscheidungsvorbereitung in Ministerialbürokratie durch Entwicklung nicht- oder paragonemementaler Strukturen sowie Irrelevanz von Gesetzen. — (3) *„Dem Führer entgegen arbeiten“: Rivalität u. Entscheidungsdynamik*. Interesse Hitlers an Konkurrenz mehrerer Machtapparate; Vorwegnahme eines vermuteten Führerwunsches durch einen Machtapparat konnte Teil einer Strategie zur Gewinnung von dessen Gunst sein.

5. Vergleichende Perspektiven

a. *Die Perspektiven*. (1) *Totalitäre Regimes*: v. a. Vgl. Hitler vs. Stalin (z. T. a. DDR). — (2) *Faschistische Bewegungen und Regimes*: Hauptvergleichs paar NS-Regime u. Mussolini; ergänzend südosteuropäische Bewegungen u. Regimes von Salazar u. Franco. V. a. Fragen nach Rezeption des ital./dt. Vorbilds u. Erfolgsbedingungen. — (3) *Autoritäre Regimes*. V. a. Vergleich personaler u. bürokratischer Autoritarismus.

b. *Vergleich NS-Regime und Stalin-Ära*. (1) *Inneren Struktur der Herrschaft*. NS: Polykratie mehrerer Machtbasen, die nur durch Hitlers Charisma zusammen gehalten wurden; Stalin: Herrschaft basierte auf uneingeschränkter Kontrolle über Bürokratie. — (2) *Mobilisierung der Bevölkerung*. NS: Massenunterstützung über (ehemalige Protest-)Partei; Stalin: staatliche Funktionärspartei, geringe Bedeutung individueller Mitgliedschaft. — (3) *Staatliche Gewalt*. NS: singuläres Ziel der systematischen Vernichtung einer ganzen Bevölkerungsgruppe; Stalin: Willkürliche Gewalt gegen vermutete u. tatsächliche Gegner in der Bevölkerung.

c. *Salazar als Beispiel eines faschistoiden autoritären Regimes*. Vom seit 1926 herrschenden Militärregime wurde Salazar 1928 zum FinanzMin gemacht. Durch ein rigides Sparprogramm erreichte er eine Sanierung der Staatsfinanzen, 1932 wurde er mit Unterstützung von Kirche, Militär u. kons. Elite MinPräs. 1933 „Estado Novo“ u. neue Verfassung ohne Grundrechte (Meinungsfreiheit, Koalitionsfreiheit) u. mit Einparteiensystem. Diese Partei war jedoch von geringer Bedeutung; auch ohne Mitgliedschaft konnte ein Regierungsamt erlangt werden. Extralegale Tötungen durch Geheimpolizei PIDE. 1936–1939 „Faschisierung“ des Regimes: 1936 Gründung von Legião Portuguesa (paramilitärische Miliz; Vorbild SA) u. Mocidade Portuguesa (Jugendverband; Vorbild Hitlerjugend). Zwar blieben diese Organisationen bis 1974 bestehen, doch traten die faschistischen Elemente des Regimes im Krieg wieder zurück.

Literaturhinweise

BRECHTKEN, Magnus: Die nationalsozialistische Herrschaft, 1933–1939, Darmstadt 2004.

HILDEBRAND, Klaus: Das Dritte Reich, 2003⁶.

KERSHAW, Ian: Hitler, 2 Bde., Darmstadt 1998–2000 (unterschiedliche Aufl.).

LINZ, Juan J.: Totalitäre und autoritäre Regime, Berlin 2003².

PAYNE, Stanley G.: Geschichte des Faschismus, Berlin 2001.

SCHMIECHEN-ACKERMANN, Detlef: Diktaturen im Vergleich, Darmstadt 2006².